

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.





*Holly Smale* wollte schon im Alter von fünf Jahren schreiben, als sie feststellte, dass Bücher nicht wie Äpfel auf Bäumen wachsen. Ihre Leidenschaft für Geschichten führte sie zu einer Reihe von Abenteuern, darunter Modeln, Unterrichten von Kindern in Japan sowie Rucksackreisen durch Dutzende von Ländern auf der ganzen Welt. Sie studierte Literatur und Feminismus an der Universität in Bristol, England. Ihre Serie über das *Geek Girl* Harriet war ein riesiger Erfolg und verkaufte sich weltweit über drei Millionen Mal. *Happy Girl* ist der erste Band ihrer neuen Serie über *Die Valentines – verdammt berühmt*.

Alle Bände der Trilogie *Die Valentines – verdammt berühmt*:

Band 1: *Happy Girl*

Band 2: *Perfect Girl*

(erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2021)

Band 3: erscheint voraussichtlich im Herbst 2021

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich unter [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

HOLLY SMALE

Die  
**VALENTINES**  
*verdammnt herühmt*



*Happy Girl*

*Band 1*

Aus dem Englischen  
von Petra Koob-Pawis



 | KJB

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: *www.klimaneutralerverlag.de*



Erschienen bei FISCHER KJB

Die englische Originalausgabe erschien 2019 unter dem Titel  
*The Valentines – Happy Girl Lucky*  
bei HarperCollins Children's Books,  
a division of HarperCollins Publishers Ltd, London  
Text copyright © Holly Smale 2019  
Holly Smale asserts the moral right to  
be identified as the author of the work.

Für die deutschsprachige Ausgabe:  
© 2020 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,  
Hedderichstraße 114, D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung und -abbildung: Frauke Schneider unter Verwendung eines  
Motivs von Levskaia Kneniia/shutterstock  
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-7373-4196-7



**Einblendung:** Regent's Park, London, ein Frühlingsmorgen

HOPE, fünfzehn, von der Sonne ins Gegenlicht getaucht. Ihr blaues Seidenkleid flattert im Wind. Glänzende Haare, makellose Haltung – man sieht auf den ersten Blick, dass sie der Star des Films ist. Vor ihr steht ein HÜBSCHER JUNGE.

**JUNGE** (mit verzaubertem Blick) **Wir sind uns noch nie zuvor begegnet, aber es kommt mir vor, als würden wir uns kennen.**

**HOPE** Genau das habe ich mir auch gedacht.

**JUNGE** (mit wachsender Faszination) **Glaubst du an Schicksal, wunderschöne Fremde?**

**HOPE** (schüchtern) **Natürlich. Nichts geschieht ohne Grund.**

**JUNGE** Dann ... bist du vielleicht mein Grund?

JUNGE streckt die Hand aus. Melodie von »Teddy Bears Picnic« setzt ein.

**HOPE** Das alles passiert so *TRÖT* schnell ...

**JUNGE** Und doch haben wir unser ganzes Leben darauf gewartet. Komm, nimm meine *TRÖT* Hand und lass uns gemeinsam – *TRÖT, TRÖT, TRÖT, TRÖT*

# TRÖÖÖÖÖÖT.

Blinzelnd starre ich auf die ausgestreckte Hand.

»Mit Topping obendrauf?«, fragt der JUNGE und gähnt mit geschlossenem Mund. »Wir haben Schokosoße und Schokostreusel. Oder Erdbeersoße und Nüsse, aber die sind extra. Außerdem Butterscotch oder Toffee. Schokoraspel sind ebenfalls extra, genauso wie Toffeestückchen und –«

Ich seufze. Er kriegt das Skript einfach nicht auf die Reihe.

Vor ein paar Sekunden war ich noch die romantische Heldin, die mit ihrem Seelenverwandten alles hinter sich lassen will – jetzt stehe ich einem Willi-Wonka-Verkäufer gegenüber. Wie immer ziehe ich meine Version eindeutig vor.

»Ja, bitte ...« Ich lächle liebenswürdig, als hinter mir schon wieder das Auto hupt. »Also ... egal. Für mich bitte ohne alles.«

»Das macht dann ein Pfund dreißig.«

Mit einem strahlenden Lächeln, das meine Grübchen voll zur Geltung bringt, reiche ich ihm das Geld und werfe ihm – dank meiner überragenden Schauspielkünste – über die Theke hinweg einen Blick zu, der nicht nur komplexe Gefühle widerspiegelt, sondern vom Fleck weg einen Oscar verdient hätte.

Der JUNGE starrt mich an. »Es fehlen zehn Pence.«

»Ups!« Bei all dem Wimpernklimpern habe ich wohl nicht richtig hingeschaut. »Hier, bitte.«

Unsere Fingerspitzen berühren sich leicht. Ich betrachte

sie und warte auf den Blitz oder die sprühenden Funken, vielleicht sogar einen überirdischen Schwebezustand. Aus der Nähe sieht man die dünnen schwarzen Ränder unter den Fingernägeln des Jungen und die roten Pusteln auf seinen Wangen, außerdem ist seine Schürze mit Schokolade verschmiert. Ich trage eine schwarze Jeans und ein neonfarbenes bauchfreies Oberteil, obwohl es eindeutig nach Regen aussieht. Tja, die Realität schmeichelt weder ihm noch mir.

Aber da ist *definitiv* Potenzial vorhanden. Der Film muss eine neue Wendung nehmen, und zwar schnell.

»Also«, sage ich, als es erneut laut hupt. »Was ist dein Sternzei-«

»HOPE! WAS MACHST DU DA? WOLLTEST DU NICHT AUFS KLO? HAST DU VERSTOPFUNG ODER WAS? STEIG SOFORT EIN, SONST FAHREN WIR OHNE DICH LOS!«

Okay, das Wort *Klo* in meiner großen Eröffnungsszene geht gar nicht, und *Verstopfung* muss auch gestrichen werden.

Der Blick des Jungen gleitet über meine Schulter hinweg. Seine Augen werden kugelrund, als er den am Straßenrand parkenden Luxusschlitten entdeckt.

»Whoa!«, ruft er wie elektrisiert. »Ist das ein -«

»Jep.« Ich trete einen Schritt zurück. »Allerbesten Dank für dieses Eis, gütiger Fremdling. Ich werde es für immer in Ehren halten – zumindest so lange, bis es geschmolzen oder aufgeschleckt ist.«

Unter den bewundernden Blicken des Jungen löse ich mit einer schnellen Handbewegung meinen zerzausten Haar-

knoten und schüttle unnachahmlich elegant meine schwarzen Locken.

Dann werfe ich einen hinreißenden Blick über die Schulter.

**HOPE** Ich fürchte, ich muss gehen, aber unsere kurze Begegnung wird für alle Zeiten in meinem Herzen bleiben.

»Bye!«, rufe ich und winke fröhlich zum Abschied.

**JUNGE** Auf Wiedersehen, Mädchen meiner Träume.  
Eiscreme zu verkaufen wird für mich nie wieder so sein wie früher.

Der Eiscremejunge runzelt die Stirn und schaut mich verdattert an. »Bye?«

*Wusch!* Ein ungeahntes Glücksgefühl überwältigt mich. Beim nächsten Besuch wird er mich wiedererkennen, mich nach meinem Namen fragen und mir seine ewige Liebe erklären und so weiter.

Der hier ist definitiv DER EINE.

»HOPE, DU DUMME NUSS!«, ruft meine Schwester charmant wie immer. »STEIG ENDLICH EIN!«

»Komme!«, rufe ich zurück.

Entzückt über den vielversprechenden Auftakt an diesem Morgen eile ich zum Auto – in meinem flatternden blauen Kleid, das es nicht gibt.

**Szene wird ausgeblendet.**



## ♋ Krebs: 22. Juni – 22. Juli

Krebs, du besitzt die natürliche Gabe, eine Verbindung zu anderen Menschen aufzubauen. Heute befinden sich Merkur und Venus im vierten Haus, das für Familie, Zuhause, Wurzeln und Eltern steht. Nutze deine Talente, um engere Bande zu knüpfen.

Ich bin Hope, die neue weibliche Hauptfigur.

Vor fast sechzehn Jahren haben meine Eltern einen Blick auf das strahlende Gesicht ihrer neugeborenen Tochter geworfen und gedacht: *Dieses Mädchen verkörpert Regenbogen, Sonnenaufgang und den Kuss am Ende eines Films. Sie wird hüpfen, wenn alle anderen nur gehen. Sie wird in allem das Beste sehen, wird nie nach einem Silberstreif am Horizont Ausschau halten, denn für sie hat der Himmel keine Wolken.*

Und was soll ich sagen? Es hat total funktioniert.

Hope – mein Name ist Programm. Hoffnung gehört untrennbar zu mir, sie ist in meinem tiefsten Inneren verborgen wie der Kern einer Kirsche oder der Stein einer Avocado. Meine älteste Schwester Mercy hingegen hat, anders als die Bedeutung ihres Namens vermuten lässt, nicht die leiseste Spur von Mitleid. Sie hat ihren Namen in den Boden ge-

stampft und mit Erde zugeschüttet, um dann so schnell und so weit wie möglich wegzurennen.

Das ist ein bisschen so wie bei einer ... Kartoffel.

»Was ist los mit dir?«, blafft Mercy, als ich, meine kostbare Eiscreme behutsam balancierend (Seine Eiscreme! Eine Kreation aus *seiner* Hand!), vorsichtig auf der Rückbank der Limousine Platz nehme. »Im Ernst, das ist keine rhetorische Frage, Pudel. Wie lautet deine medizinische Diagnose?«

Sehnsüchtig streiche ich mit den Fingerspitzen über die Fensterscheibe und blicke dem Eiswagen hinterher, der sich langsam entfernt. Goodbye zu sagen kann manchmal so schwer sein.

**HOPE** Bis zum nächsten Mal, mein schokoladiger Liebesheld.

Musik setzt ein.

**Ende der Szene.**

»Nenn mich nicht Pudel!« Ich drehe mich zu meiner Schwester um und schlecke an meiner Eiscreme. »Das kann ich nicht leiden, das weißt du genau.«

»Wie wär's stattdessen mit Pups?« Seufzend legt Mer ihre Füße in den hochhackigen Stiefeln auf den Sitz neben mich. »Riecht schlecht, ist in der Öffentlichkeit peinlich und kommt immer im falschen Moment.«

»So bin ich nicht.«

»Bist du doch.«

»Bin ich nicht.«

Ich strecke ihr die Zunge raus, aber Mercy tut so, als würde sie es nicht bemerken. Mercy ist siebzehn und der Inbegriff von Glamour; heute hat sie ihre schwarzen Haare zu einem straffen Knoten zusammengebunden und trägt knallroten Lippenstift, ein schwarzes Seidenshirt, einen schwarzen Kapuzenmantel und eine schwarze Lederhose.

Auch die Autositze sind aus schwarzem Leder. Es quietscht, wenn meine Schwester sich bewegt. Vielleicht sind das die Seelen der armen Kühe, die sich gegenseitig in ihrer neuen Daseinsform begrüßen.

Ohne Vorwarnung fange ich an zu kichern.

»Ist dir das Gehirn eingefroren?«, faucht Mer mich an und poliert ihren makellosen roten Fingernagel. »Oder ist spontane Hysterie nur eine weitere Nebenwirkung, wenn man ein Vakuum im Kopf hat?«

»Mercy.« Faith blickt von ihrem Fitnesstracker hoch. »Kannst du Hope nicht in Ruhe lassen? Ist es denn wirklich so schlimm, wenn wir ein bisschen zu spät kommen?«

Während ich meinen Namen verinnerlicht habe und Mercy den ihren ausradiert hat, trägt meine sechzehnjährige Schwester Faith ihren Namen wie eine Blume vor sich her: Sie ist immer sanft, immer bewundernswert, immer liebenswürdig.

Außerdem ist sie wunderschön.

Ja, ich weiß, das ist kein Charakterzug, aber wenn meine mittlere Schwester Faith eine Filmrolle wäre, dann würde

genau das als Figurenbeschreibung im Skript stehen, denn Effies vollkommenes Gesicht ist immer das Erste, was allen auffällt, nur sie selbst scheint es nie zu bemerken.

Was totale Verschwendung ist. Wenn mein Gesicht irgendwann im Lauf des nächsten Jahres die gleichen perfekten Züge annimmt wie ihres, werde ich *definitiv* das Beste für mich daraus machen.

Gebrochene Herzen, wohin man auch schaut.

»Ja«, sagt Mercy schnippisch und sieht mich giftig an. »Ich habe an einem Sonntag Besseres zu tun, als zuzusehen, wie meine nervige kleine Schwester einen pickeligen Eiscremeverkäufer mit ihren Kuhaugen anhimmelt.«

»Erstens«, erkläre ich geduldig, »habe ich keine Kuhaugen. Sie sind geheimnisvoll und wie geschaffen dafür, zu verlocken und zu verführen. Und zweitens ist seine Akne eindeutig am Abheilen, denn er hat überall kleine Krusten, *ha!*« Triumphierend verschränke ich die Arme.

Mercy schaut mich fassungslos an und klatscht ihre Hand gegen die Stirn.

»Wir nähern uns dem Eingangstor«, mischt Effie sich ein. »Könnt ihr also bitte mal mit eurem Hickhack aufhören, vielleicht für fünfundvierzig Sekunden? Seid nett zueinander, setzt euer Pokerface auf, denn rechts –«

Das Auto kommt mit quietschenden Reifen zum Stehen.

»Yo, yo, yo!«, ruft Max. Er reißt die hintere Tür auf und streckt grinsend seinen kurzgeschorenen Kopf zu uns herein. »Wie ich sehe, wollen die drei Hexen sich heute ganz ohne

Besen *verlustieren*? Wie geht's, wie steht's, meine Freundinnen der Nacht?»

Alles, was man über meinen neunzehnjährigen Bruder wissen muss, ist, dass er seinen Namen *sehr* wörtlich nimmt.

»Was zum –«

»Ich will in diesem Auto keine Kraftausdrücke hören, Meernixe.« Lachend schubst Max unsere Schwester zur Seite und setzt sich mir gegenüber. Seine Ripped Jeans geben den Blick auf seine braunen Knie frei. »Freust du dich denn gar nicht, mich zu sehen, Schwesterherz? Ich weiß, dass du dich freust, denn meine bloße Anwesenheit zaubert ein Glühen in dein Gesicht.«

Er beugt sich vor und verzieht mit den Fingern Mercys Mund zu einem roten Horrorfilmälcheln.

Verärgert stößt sie ihn von sich. »Wie schaffst du es nur, so eine Nervensäge zu sein?«

»Keine Ahnung.« Max lässt sich ins Polster fallen und verschränkt lässig die Hände über dem Kopf, während er so tut, als würde er über ihre Frage nachdenken. »Ich möchte ja gerne von einem Geschenk der Götter sprechen, aber ich will nicht lügen – ich habe in letzter Zeit Abendunterricht genommen, um mein Nervensägenpotenzial voll auszus schöpfen.«

Dann gähnt er ausgiebig, zeigt dabei alle Backenzähne, seine Mandeln und einen einzelnen Spuckefaden – und sieht trotzdem noch attraktiv aus.

»Was heißt *verlustieren*?«, frage ich und beuge mich neugierig vor.

»Das sagt man, wenn man kleine Tierchen verloren hat, Babybär«, antwortet mein Bruder lachend und zerzaust meine Lockenmähne. »Ich muss euch warnen: Da draußen wimmelt es von Paps und Journos. Aber keine Sorge, meine geliebten Schwestern, ich war schon etwas früher da und habe der Meute ein paar Informationshäppchen zum Fraß vorgeworfen. Ich habe ihnen klargemacht, wie sehr wir uns gegenseitig eine Stütze sind und dass wir uns in diesen schweren Zeiten beistehen und so weiter und so fort ...«

Er grinst übermütig. Faith wirft Mercy einen Blick zu.

Das erklärt die verspiegelte Sonnenbrille, die Max trägt, obwohl es inzwischen in Strömen regnet. (Genau genommen haben meine Haare vorher auch nicht im Sonnenschein geschimmert, das war ein kleines Extra aus der gut ausgestatteten Special-Effects-Abteilung meines Gehirns.)

»Mein Gott, Max«, zischt Mercy, die sich offensichtlich darüber ärgert, dass sie nicht selbst auf die Idee gekommen ist. »Du willst mal wieder um jeden Preis ins Rampenlicht, was?«

»Mein Gott, Mer.« Max lacht amüsiert. »Mal wieder eifersüchtig, was?«

Das Auto biegt um die letzte Kurve.

Ich verspüre ein aufgeregtes Flattern im Bauch. Es ist sehr wichtig, aus jeder Situation das Beste herauszuholen.

Mit geübter Hand zupfe ich meine Frisur zurecht und frische meinen roten Lippenstift auf. Wenn mir jemand gesagt hätte, dass uns Paparazzi erwarten, hätte ich mir mehr Mühe beim Contouring gegeben und darauf geachtet, dass